

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 90 (2003)
Heft: 1/2: Schulhäuser = Ecoles = Schools

Artikel: Manhattan, Soho und Queens in Basel?
Autor: Pfaff, Lilian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild: © Herzog & de Meuron

Manhattan, Soho und Queens in Basel?

Die Stadt Basel ist um eine städtebauliche Vision reicher. Zu den bereits diskutierten Entwicklungsgebieten, namentlich dem Hafengebiet, dem DB-Areal und dem Novartis Campus, kommt nun noch das Dreispitz-Areal hinzu, dessen prozesshafte Planung als beispielhaft für ein neues Vorgehen innerhalb der Stadtplanung verstanden werden kann.

Die von Herzog & de Meuron ausgearbeitete und kürzlich öffentlich vorgestellte Studie «Dreispitz» zeigt das Weiterarbeiten an Basel – einer «Stadt im Werden». Während das ebenfalls von Herzog & de Meuron anvisierte Hafengebiet noch für Jahrzehnte belegt ist, könnte sich das Dreispitz-Areal schneller transformieren. Der erste Schritt scheint mit dem Schaulager der Emanuel-Hoffmann-Stiftung, einem Hybrid zwischen Kunstdepot und Ausstellungsort, bereits getan.

Das 500 Hektar grosse, abgeschlossene und kaum zugängliche Gebiet im Südosten von Basel dient heute als Lager- und Umschlagplatz für kleine und mittlere Unternehmen und neuerdings auch als Standort der Photosammlung Herzog, der Ausstellungshalle Kraft und der Galerie Michel Fischer. Mit der Strategie, das Areal an seiner Längsachse – der Frankfurter-Strasse – aufzuschneiden und die Gleisanlagen zu Grünraum – dem neuen Broadway – umzugestalten, skizzieren die Architekten die Öffnung des Ortes und mit ihr den Anfang der Veränderungen. Über die beiden Achsen werden bestehende Räume und Gebäude erschlossen und gleichsam ins Zentrum gerückt, so zum Beispiel das Tramdepot von Hans Bernoulli oder der «Campus des Bildes» im ehemaligen Zollfreilager (für die Hochschule für Gestaltung und Kunst).

Das Dreispitz-Areal wird in drei Gebiete mit je typischem Charakter aufgeteilt, wofür die Begriffe Manhattan, Soho und Queens als Metaphern stehen. Während an der Nordspitze Hochhäuser die

Struktur von Manhattan symbolisieren und damit an die wenigen Hochhäuser um den Bahnhof SBB anschliessen, findet sich im mittleren Bereich die Zeilenstruktur von Soho wieder. Unter Beibehaltung des ursprünglichen Charakters sollen hier vorhandene Lagerräume für Dienstleistungsbetriebe und Wohnen umgenutzt werden. Die Südspitze schliesslich wird von grossen Lagerflächen dominiert und wurde bisher in der Studie noch relativ unspezifisch behandelt. Verdichtetes Wohnen, insgesamt jedoch nur 14%, findet vor allem am Broadway statt. Dafür sind Wettbewerbe für 30-40jährige Architekten vorgesehen, um verschiedene Wohnformen wie z.B. Loft- und Hofhäuser zu realisieren.

Auch wenn die Bilder der Studie etwas weit hergeholt scheinen, so stehen sie doch sinnbildhaft für die verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten und für die Vielfalt, die man sich von einem neuen Quartier wünscht. Das Gebiet eignet sich besonders gut für eine derartige Modellstudie, denn es liegt topographisch zwischen zwei grossen Grünzonen und bildet die Schnittstelle zweier Kantone sowie den Übergang von der Stadt zur Agglomeration. Es ist über einen Autobahnanschluss und die neugeplante S-Bahn-Station beim Tramdepot gut erschlossen. Zudem ist mit der einzigen Grundeigentümerin, der Christoph Merian Stiftung, der Boden für eine längerfristige und prozesshafte Umwandlung des Industriegebiets gebnet. Ob diese überhaupt notwendig ist bei den vielen Arealen, deren Transformation bereits diskutiert wird, und für welches der Gebiete man sich letztlich entscheiden mag, steht weiter zur Debatte, ebenso wie die Frage, ob in Basel überhaupt zusätzlicher Wohn- und Arbeitsraum notwendig ist.

Lilian Pfaff